

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Fernsprecher Nr. 27

Teleg.-Adr.: Zeitung



Erscheint wöchentlich 8 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend
Mittwoch für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro
Monat 0.90 RM. frei ins Haus, einbezüglich der Beilagen „Mein Garten“,
„Die Frau und ihre Welt“, „Der deutsche Militär“, „Reise und Erholung“,
„Unterhaltungsbefüge“. — Durch die Postanstalten und Briefträger be-
tragen 1.20 RM. Im Falle höherer Gewalt wird kein Schadenersatz geleistet.

Anzeigen werden die sechsgepalten 8 mm hohe (Betit-) Zeile oder deren
Äquivalent mit 15 Pfg. berechnet; auswärts 20 Pfg. Bei Wiederholung
Anzeigen Preis nach Vereinbarung. Kleinanzeigen kosten pro Zeile 40 Pfg. Verbindlichkeit
für Platz, Datenvorrichtung und Belegungsgeld ausgeschlossen. Annahmestelle
für Offerten und Aufträge beträgt 15 Pfg. Beilagen werden ebenfalls
berechnet. Zahlungen an Postkassentonto Frankfurt am Main Nr. 20771

Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg

Nr. 108

Donnerstag, den 8. September 1932.

25. Jahrgang.

Frankreich weicht aus

Einschaltung der Versailler Signatarmächte in die Vorverhandlungen über die deutsche Gleichberechtigung?

Sicherheit und Freiheit

Die Bedeutung der deutschen Wehrdenkschrift. — Frank-
reichs Verantwortung für die Existenz des Völkervertrages.

— Berlin, 8. September.

Nachdem die Vertraulichkeit der deutsch-französischen
Verhandlungen über die deutsche Gleichberechtigungsfor-
derung durch eine, wie man annehmen muß, bewußte Indis-
kretion von französischer Seite gebrochen worden ist und die
Presse in dem so entstandenen Halbdunkel durch An-
kündigungen über eine beabsichtigte deutsche „Aufklärung“ die
Belastung gegen Deutschland zu beeinflussen versucht hat,
setzt die Reichsregierung mit der Veröffentlichung der
deutschen Wehrdenkschrift die weiteren Auseinander-
setzungen wieder in das helle Tageslicht.

Wir stellen fest, daß mit der Bekanntgabe der dem fran-
zösischen Botschafter Francois-Poncet vom Reichsaussenmini-
ster Freiherrn von Neurath ausgehändigten Wehrdenkschrift die
deutsche Pressefaktoren vollends den Boden unter den
Füßen verloren hat. Die Reichsregierung hat tatsächlich
nicht nur die Zustimmung Frankreichs zu einer deutschen
Entscheidung nachgelassen, noch die Forderungen gestellt, von
denen in den von der Pariser Presse verbreiteten zehn
Punkten die Rede gewesen ist, und die die Verstärkung der
Wehrmacht, die Erhöhung der deutschen Heeresstärke auf
100.000 Mann, die Ausstattung mit schwerer Artillerie,
Sanks, Militärflugzeugen, Unterseebooten und großen Kreu-
zern sowie die Anlage von Festungswerten und die Errich-
tung von 35 Munitionsfabriken betreffen.

Was die deutsche Denkschrift aber wirklich enthält und
zum Ausdruck bringt, das ist unsere Forderung nach
voller Gleichberechtigung. Und das genügt, denn
der Einzelgegenstand von der oben erwähnten Art bedarf es
überhaupt keiner deutsch-französischen Sonderverhandlungen,
weil diese Fragen nach der Anerkennung der deutschen
Gleichberechtigung automatisch nach Maßgabe des noch ab-
schließenden Abwehrungsvertrages und der deutschen Finanz-
kraft ihre Lösung finden werden. Feindschaft gegen die Ab-
rückung ist aus der deutschen Denkschrift ganz gewiß nicht
herauszulesen. Wenn die Reichsregierung sich in ihrer We-
hrdenkschrift bereit erklärt, jedes Waffenverbot anzunehmen,
das für alle Staaten gleichmäßig gilt, dann müßte das der
Abklärung gerade einen neuen Auftrieb geben. Wenn sich
aber — und darin muß man dem Reichsaussenminister von
Neurath zustimmen — die hochgerüsteten Staaten nicht zu
einer radikalen Abrüstung entschließen können und dement-
sprechend unsere Gleichberechtigung nur durch Modifi-
kationen unseres gegenwärtigen Rüstungsstandes hergestellt
werden kann, dann ist es doch eine handgreifliche
Verdrückung der Wahrheit, von deutschen
Rüstungstendenzen und militärischen
Machtgelüsten zu sprechen.

Deutschland ist vielmehr nach wie vor bereit, für alle
Zeit auf die Waffen zu verzichten, die wir nach dem großen
Krieg haben verdorren müssen. Unter der Voraussetzung
übrigens, daß uns alle Mächte, wie sie sich 1919 in Ver-
trägen feierlich verpflichtet haben, auf diesem Weg nach-
kommen. Ist diese Bereitschaft aber nicht vorhanden, dann
ist man uns gefälligst nicht zumuten, darauf zu warten,
ob die allgemeine Abrüstung, die in den ersten 13 Jahren
nach dem Kriege trotz größter Anstrengungen und unzäh-
liger Konferenzen nicht zustande gekommen ist, uns nun im
weiteren Jahrzehnte ohne Zutun in den Schoß fallen
wird. Ein derartiges Abwarten ist einer großen Nation
unwürdig, und zudem ist das Dasein eines Wehrlosen
unter Bewaffneten gefährlich.

Diese Zusammenhänge scheinen inzwischen auch den
Leuten in Paris bewußt geworden zu sein, die vor der
Veröffentlichung der deutschen Denkschrift munter gegen
Deutschland gehet haben. Alle diese Blätter sehen sich heute
zu dem Eingeständnis genötigt, daß die Reichsregierung,
wenn in der Sache selbst aus der rücksichtslosen Entschlossen-
heit, in der Form höflich geblieben ist und lediglich Gleich-
berechtigung verlangt hat. So meint heute das „Devoir“, die
deutsche Denkschrift sei „eigentlich nur die Klage eines Lan-
des, das sich gebemüht fühle und nicht damit abfinden
kann, — und nicht abfinden wird, möchten wir hinzufügen
— als zweifelhafte Staat behandelt zu werden“.

Mit größerem Mißvergnügen als den Vortratt der
deutschen Denkschrift betrachtet die Pariser Presse dagegen
die Fortsetzung der Aussprache mit dem
Botschafter Francois-Poncet und erst recht die
Ausföhrung der Reichsaussenminister General von
Neurath auf dem offizienten Wandergelände ge-
macht hat. Sehr richtig erblickt man in Paris gerade darin
Beweise für die Entschlossenheit Deutschlands, jetzt die Aner-
kennung der Gleichberechtigung zu erkämpfen. Die Erklä-
rung des Generals von Schleicher, Deutschland werde sich
eine Behandlung als Nation zweiter Klasse nicht mehr ge-
fallen lassen und in jedem Falle das durchsetzen, was
für die nationale Verteidigung notwendig ist, und ebenso die

vom Reichsaussenminister Freiherr von Neurath im
Rundfunk gemachte Feststellung, es sei Deutschland nicht
möglich, sich an den weiteren Beratungen der Abrüstungs-
konferenz zu beteiligen, bevor die Frage der deutschen
Gleichberechtigung grundsätzlich geklärt ist, sind dem ganzen
deutschen Volk aus der Seele gesprochen. In dieser Hinsicht
gibt es Meinungsverschiedenheiten weder auf der rechten
noch auf der linken Seite.

Die Zeit der Verpöhrungen und der Vertraulichen
auf die Zukunft ist vorbei! Frankreich muß Antwort darauf
geben, ob es der Notwendigkeit der Wiederherstellung der
deutschen Gleichberechtigung Rechnung tragen will. Glaubt
Paris, sich vor der Verantwortung der deutschen Denkschrift
erst mit England, vielleicht auch noch Amerika und den Mit-
gliedern des Konföderationspakt, Polen eingerechnet, ins Be-
nehmen legen zu müssen, dann mag uns das recht sein.
Die Verantwortung für die Verantwortung der deutschen
Forderung hat trotzdem Frankreich allein zu tragen; denn
wenn Paris die deutsche Forderung anerkennt, wird nie-
mand Widerspruch erheben können. Sollte aber auch in
dieser Stunde Deutschland auf eine klare Frage keine ein-
deutige Antwort erlangen, dann heißt das mit dem Schicksal
des Völkervertrages spielen. Ein Völkervertrag ist immer nur
möglich als eine Organisation gleichberechtigter Staaten, und
damit macht der, der uns die Gleichberechtigung verweigert,
Deutschland zugleich auch die Mitgliedschaft im Völkervertrag
unmöglich!

Man wird sich leicht ab machen, wann Paris erziehen
wird, entschlossen, Deutschlands Recht und Freiheit auf jeden
Fall wiederherzustellen.

Frankreichs Antwort

Schlussredaktion der Note am Freitag. — Einschaltung der
übrigen Mächte beabsichtigt.

— Paris, 8. September.

Die Veröffentlichung der deutschen Wehrdenkschrift und
die Erklärungen des Reichsaussenministers von Schleicher
und des Reichsaussenministers von Neurath haben Paris zum
Bewußtsein gebracht, daß in der internationalen Politik
große Entscheidungen bevorstehen. Die Nervosität in der
französischen Hauptstadt ist groß. Allgemein wird von einer
rücksichtslosen Entschlossenheit der deutschen Regierung ge-
sprochen.

Unter dem Vorbehalt des französischen Ministerpräsidenten
Herriot fand ein Kabinetsrat statt, der abermals der deut-
schen Wehrdenkschrift gewidmet war. Wie es heißt, hat
Herriot die französische Antwortnote in ihren groben Rich-
tungen bekanntgegeben. Die Schlussredaktion der Note soll,
nachdem sie zuvor auch noch der englischen Regierung zur
Kenntnis gebracht worden ist, am Freitag unter dem Vorbehalt
des Staatspräsidenten erfolgen.

In der Presse ist davon die Rede, Frankreich müsse
es ablehnen, auf den sachlichen Gehalt der deutschen Den-
kschrift einzugehen, da die Stellungnahme zu der deutschen
Forderung nicht Sache Frankreichs sei, sondern alle Unter-
zeichner des Versailler Vertrages angehe.

Aus diesem Grunde werde die französische Regierung
die deutsche Forderung als solche zunächst nicht zum Ge-
genstand einer Aussprache machen oder zurückweisen, sondern
die Aussprache darüber auf internationale Bahnen lenken.
Vor dem Ministerrat unter dem Vorbehalt des Präsidenten der
Republik seien jedoch wieder endgültige Beschlüsse nach amt-
liche Erklärungen zu erwarten.

Ergänzende Mitteilungen über den Inhalt der fran-
zösischen Note glaubt der „Matin“ machen zu können. Das
Blatt schreibt, die französische Regierung werde

Drei Möglichkeiten

hervorheben. Wenn es der Reichsregierung darauf an-
komme, die Effektivbestände der Reichswehr
zu erhöhen und sich der Militärtaufel des Versailler
Vertrages zu entziehen, so müsse sie dazu die Meinung
der Garantmächte dieses Vertrages einholen. Der „gegebene
Ort hierfür liege“, so im mehr, als Deutschland Mitglied
des Völkervertrages sei.

Wenn sich die deutschen Forderungen darauf beschrän-
ken, eine Umänderung der Militärtaufel
vorzunehmen, so habe die Reichsregierung die Möglichkeit,
ihre diesbezüglichen Vorschläge in Genf zu unterbreiten. Dies
jedoch unter der Bedingung, daß die Umänderung der
Statuten keine Erhöhung der Effektivbestände nach sich ziehe.
„Der Vortratt des Versailler Vertrages sei gerade in diesem
Punkt klar und unzweideutig“.

Die dritte Möglichkeit sei schließlich die: Deutschland for-
dere Gleichberechtigung in der Rüstungsfrage, und zwar
auf dem niedrigsten Stand, d. h. in Übereinstimmung mit
dem möglichen Ergebnis der Abrüstungskonferenz. In die-
sem Falle „werde die Reichsregierung sich daran tun, die
positiven Auswirkungen der Abrüstungskonferenz abzu-
warten“. Die deutsche Drohung, in Zukunft nicht mehr an

den vorbereitenden Arbeiten der Abrüstungskonferenz teil-
zunehmen, falls ihr in der Rüstungsfrage keine Genugtuung
gegeben werde, meint der „Matin“ zum Schluß, sei voll-
kommen unbegründet und könne durch nichts gerechtfertigt
werden.

Die deutsche Denkschrift

Drei Forderungen: Voller Gleichberechtigung. — Anpassung
des Wehrsystems an die wirtschaftliche und soziale Lage. —
Einschaltung einer Wehrmiliz.

— Berlin, 9. September.

Die dem französischen Botschafter Francois-Poncet am
20. August übergebene deutsche Wehrdenkschrift enthält
neun Punkte und beginnt mit einem Hinweis auf die
am 22. Juli in der Abrüstungskonferenz abgegebene deutsche
Schlußerklärung und fährt dann fort:

Die deutsche Regierung ist der Ansicht, daß eine vertrau-
liche Aussprache zwischen der deutschen und der französischen
Regierung, in der die beiderseitigen Standpunkte und
Wünsche in voller Offenheit dargelegt werden, das beste
Mittel zur Herbeiführung einer Verständigung ist.

Wenn die französische Regierung dazu bereit sei, bleibe
es beiden Regierungen natürlich unbenommen, die anderen
hauptbeteiligten Regierungen zur gegebenen Zeit an den
Verhandlungen zu beteiligen. Die Haltung der deutschen
Delegation gegenüber der Entschließung der Hauptkommis-
sion der Abrüstungskonferenz vom 20. Juli ist
gewesen.

Die Entschließung lege wichtige Punkte für die end-
gültige Abrüstungskonvention fest, und zwar in einer Weise,
die bereits erkennen lasse, daß die Konvention in der her-
abgehung der Rüstungen außerordentlich weit hinter den
Versailler Vertrag zurückbleiben werde. Die deutsche Re-
gierung habe schon aus diesem Grunde der Entschließung
nicht zustimmen können.

Es seien aber noch andere Gründe hinzugekommen.
Wörtlich heißt es dann:

„Tatsächlich hätten die Beschlüsse für Deutschland über-
haupt keinen Sinn. Denn trotz der Diskrepanz zwischen
dem in ihnen vorgesehene Abrüstungsregime und dem
Regime des Versailler Vertrages blieb in der Resolu-
tion die Frage völlig offen, ob die gestellten Beschlüsse
auch auf Deutschland Anwendung finden sollen. Solange
diese Frage nicht geklärt ist, ist für die deutsche Dele-
gation auch bei den künftigen Beratungen über die eng-
gültige Regelung der einzelnen Punkte des Abrüstungs-
problems eine Mitwirkung nicht möglich.“

Die Denkschrift erwähnt dann die Aufzählung der deut-
schen Gleichberechtigungsfrage und legt, um jedes Miß-
verständnis auszuschließen, anschließend noch einmal dar, was
Deutschland unter der Gleichberechtigung versteht. Hierüber
heißt es:

Voraussetzungen ist dabei, daß es bei der von der deut-
schen Regierung gewünschten radikalen Gestaltung der all-
gemeinen Abrüstung keine Bestimmungen gibt, die Deutsch-
land wegen der Tragweite der in ihnen liegenden Bindung
ablehnen würde, wenn das durch die Konvention zu schaf-
fende allgemeine Regime für alle Staaten gilt.

Dementprechend hat Deutschland stets gefordert, daß
die anderen Staaten auf einen Rüstungsstand obrücken, der,
unter Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse jedes Lan-
des, nach Art und Maß dem Rüstungsstand entspricht, der
Deutschland durch den Vertrag von Versailles auferlegt ist.

Damit wäre dem Anspruch Deutschlands auf Gleich-
berechtigung in einfachster Weise Rechnung getragen worden.
Zu ihrem großen Bedauern hat jedoch die deutsche Re-
gierung aus der Resolution vom 23. Juli ersehen müssen, daß
die Konvention weder in den Methoden noch im Umfang
der Abrüstung dem Muster von Versailles entsprechen wird.

Unter diesen Umständen wird niemand der deutschen
Regierung zumuten können, sich mit einem Konferenz-
ergebnis abzufinden, das für die hochgerüsteten Länder
nur eine geringfügige Verringerung ihres gegenwärtigen
Rüstungsstandes mit sich bringt, für Deutschland da-
gegen den Versailler Status aufrechterhalten würde.

Deutschland hat das gleiche Recht auf nationale Sicherheit
wie jeder andere Staat. Es kann sich deshalb nicht nur darum
handeln, zu überlegen, wie durch die erste Konvention der
notwendige Rüstungsausgleich und damit die Verwirklichung
der nationalen Sicherheit aller Staaten angebahnt werden
kann.

Die Denkschrift unterfucht dann die juristische Form der
Regelung, die Zeitdauer ihrer Geltung und den materiellen
Inhalt und kommt dabei zu dem Schluß:

Die Lösung kann nur die sein, daß die Abrüstungs-
konvention für Deutschland an die Stelle des Teils V des
Versailler Vertrages tritt und daß hinsichtlich ihrer Geltungs-
dauer sowie hinsichtlich des Rechtsaufandes nach ihrem Ab-
lauf keine Sonderbestimmungen für Deutschland gelten.

Unter Anerkennung des Anspruchs Deutschlands auf einen seiner nationalen Sicherheit entsprechenden Rüstungsstand und in der Erwartung, daß dem ersten Abrüstungsvertrag ein weitergehender zweiter folgen werde, ist Deutschland bereit, sich für die Laufzeit der ersten Konvention mit gewissen Modifikationen seines Rüstungsstandes zu begnügen. Auf den

Ambau der Reichswehr

näher eingehend führt die Denkschrift dann aus:

Auf dem Gebiete der qualitativen Abrüstung ist die deutsche Regierung bereit, jedes Waffenverbot zu akzeptieren, das für alle Staaten gleichmäßig zur Wirkung kommt. Dagegen müßten diejenigen Waffenkategorien, die durch die Konvention nicht allgemein verboten werden, grundsätzlich auch Deutschland erlaubt sein.

Was das Wehrsystem anbetrifft, so muß die deutsche Regierung auch für sich das Recht aller anderen Staaten in Anspruch nehmen, es im Rahmen der allgemein gültigen Bestimmungen so zu gestalten, wie es den Bedürfnissen sowie den wirtschaftlichen und sozialen Eigenarten des Landes entspricht. Es kommt dabei einmal auf organisatorische Veränderungen, wie z. B. Abstützung der aktiven Dienstzeit der Langdienstenden und Freiheit in der Gliederung der Wehrmacht an; zum anderen auf die kurzfristige Ausbildung einer besonderen wehrpflichtigen Miliz für Zwecke der Aufrechterhaltung der inneren Ordnung sowie des Grenz- und Küstenschutzes.

Es versteht sich von selbst, daß die deutsche Regierung bei den von ihr beabsichtigten Maßnahmen der finanziellen Lage des Reiches Rechnung tragen wird.

In Abwägung des französischen Ministerpräsidenten ist leghin, gerade im Zusammenhang mit der Frage der deutschen Gleichberechtigung, wieder die Bedeutung der Sicherheitsfrage für Frankreich hervorgehoben worden. Die deutsche Regierung kann hierzu im Augenblick nicht wohl Stellung nehmen, da sie nicht weiß, wohin die konkreten Wünsche der französischen Regierung gehen. Die deutsche Regierung wird aber stets zur Förderung von Plänen bereit sein, die dazu dienen, die Sicherheit für alle Staaten in gleicher Weise zu festigen.

Zum Schluß möchte die deutsche Regierung noch folgenden bemerken: Angesichts der gegebenen Rechts- und Sachlage hofft sie zuversichtlich, daß die vorstehenden Ausführungen die französische Regierung von dem lokalen und nationalen Charakter der deutschen Absichten überzeugen und daß sie den Weg zu einer schnellen Verständigung eröffnen. In der Tat liegen die Dinge heute so, daß die Frage der deutschen Gleichberechtigung nicht mehr länger offen bleiben darf.

Es wird wesentlich zur Beseitigung der bestehenden Spannungen und zur Beruhigung der politischen Verhältnisse beitragen, wenn endlich die militärische Diskriminierung Deutschlands verschwindet, die vom deutschen Volke als Demütigung empfunden wird und die zugleich die Herstellung eines ruhigen Gleichgewichts in Europa verhindert.

Reichstagsauflösung?

Rückkehr des Reichspräsidenten nach Berlin. — Konferenz Görings mit Kertel.

— Berlin, 8. September.

Reichspräsident von Hindenburg trifft im Laufe des heutigen Donnerstags von Neudeck kommend wieder in Berlin ein. Man nimmt an, daß der Reichspräsident das Präsidium des neuen Reichstags annimmt bereits am Freitag empfangen wird. In politischen Kreisen rechnet man jetzt, nachdem bisher eine längere Vertagung des Reichstags als wahrscheinlich gegolten hatte, wieder mehr mit der baldigen Auflösung des Reichstags.

Sollten die Verhandlungen zwischen Zentrum und Nationalsozialisten im Reich nicht zu einem Ergebnis führen, so wird vermutlich versucht werden, wenigstens in Preußen eine Koalition zustandebringen. Offenbar im Zusammenhang mit diesen Tendenzen fand heute eine Aussprache zwischen dem Reichspräsidenten Göring und dem Landtagspräsidenten Kertel statt.

Käme eine Verständigung zwischen der NSDAP. und dem Zentrum in Preußen zustande, dann dürfte der Preussische Landtag noch vor dem nächsten für den 21. September in Aussicht genommenen neuen Sitzungstermin einberufen werden.

Aussprache im Wirtschaftsministerium

Am 11. wird mitgeteilt: Im Reichswirtschaftsministerium fand eine Aussprache zwischen den an der Durchführung des Wirtschaftsplans hauptbeteiligten Ministern, der Reichsbank und führenden Persönlichkeiten der Unternehmensebene statt, die hinsichtlich der Bedeutung und des Zwecks der erlassenen Anordnungen und der weiteren Behandlung der noch bevorstehenden Ausführungsbestimmungen eine weitgehende Übereinstimmung erzielte. Die kurze Aussprache hatte informativen Charakter.

Über die Besprechungen des Reichsarbeitsministers mit den Arbeitgebervertretern wird noch mitgeteilt: Der Reichsarbeitsminister besprach mit den Spitzenverbänden der Arbeitgeber die Maßnahmen, die sich für die Durchführung der Beschäftigungsprämie und der Vollzugsverordnung über Vernehmung und Erhaltung der Arbeitsgelegenheit eignen.

Dabei trugen die Spitzenverbände ihre Auffassungen und Wünsche vor. Sie werden die Reichsregierung bei der Durchführung unterstützen und erwarten von den Maßnahmen eine Belebung der Wirtschaft.

Am Donnerstag empfängt der Reichsarbeitsminister zu demselben Zweck die Gewerkschaften.

Schlachter-Besprechung in Karlsruhe.

Der Reichsarbeitsminister hat die 13 Schlächter zu einer Besprechung über die sozialpolitischen Maßnahmen der Regierung auf Freitag nach Karlsruhe eingeladen.

Die Saar will frei werden

Jahreszahlungen für die Jahresstagung des Bundes der Saarvereine.

— Berlin, 9. September.

Für die 12. Tagung des Bundes der Saarvereine in Koblenz hat die Reichs- und preussische Staatsregierung mit ihrer Vertretung den Oberpräsidenten der Rheinprovinz, Dr. Fuchs-Koblenz, beauftragt. Die Anmeldungen aus dem Reich und aus dem Saargebiet lassen auf eine große Beteiligung aller Kreise schließen. Neben dem Reichsanzler von Papen, dessen Rundgebung zur Koblenzer Saartagung bereits gemeldet wurde, hat auch der Außenminister von Neurath dem Saarverein seine Stellungnahme zur Saartfrage bekanntgegeben, in der es u. a. heißt:

„Mit solchen Schritten nähert sich die Zeit der erzwungenen Trennung ihrem Ende, ein Abschied, der in nichts anderem bestehen kann und wird, als in der vollen Wiedervereinigung des Saargebietes mit dem deutschen Vaterland. In dieser stillen Zuversicht finden sich unsere Brüder und Schwestern an der Saar mit dem gesamten Volk einmütig zusammen, und es ist die hohe vaterländische Aufgabe der Jahresstagung des Bundes der Saarvereine, dieser Zuversicht von neuem vollsten Ausdruck zu geben.“

Der preussische Innenminister hat allen den Kreisen, die sich bemüht haben, den unveräußerlichen Rechten der Saarbevölkerung zum Siege zu verhelfen Dank und Anerkennung ausgesprochen. Um 12.30 Uhr beginnt am Sonntag am Deutschen Eck die große deutsche Kundgebung, die durch den Reichspräsidenten eröffnet werden wird. In dem Aufruf heißt es:

„Dem Deutschen Eck am deutschen Rhein soll ausgehen der Mahnruf des Bundes der Saarvereine an das deutsche Volk, einmütig und geschlossen auf der deutschen Forderung nach unverzüglicher Rückgabe des zu Unrecht vom Reich getrennten Saargebietes zu beharren, und soll ausgehen der Appell an die Welt, endlich ein Ende zu machen mit dem Unrecht an der Saar.“

Tragödien der Not

Verzweiflungstat zweier Familienväter.

Eine Tragödie der Not hat sich in München abgespielt. In seiner Wohnung vergiftete sich in Abwesenheit seiner Ehefrau ein 34 Jahre alter Hilfsarbeiter selbst und seinen drei Jahre alten Sohn mit Leuchtgas. Als Grund wird wirtschaftliche Notlage angegeben. Der Vater hatte den in einer Kinderbewahranstalt untergebrachten Knaben nach Hause geholt, um ihn mit in den Tod zu nehmen.

Eine ähnliche Tragödie wird aus Frankfurt am Main gemeldet. Dort wurde der 50jährige arbeitslose Tagelöhner Otto Amberg an seinem Bett erhängt aufgefunden. Am Tag sein fünfjähriger Pflegesohn Alfred Mäler, der an dem Hals gelegt war. Die Untersuchungen ergaben, daß Amberg das Kind erdrosselt und sich dann selbst erhängt hat. Man nimmt an, daß die wirtschaftliche Lage den seit mehreren Jahren arbeitslosen Mann zu dieser Verzweiflungstat getrieben hat.

Höhepunkt der Luftschuhübung

„Fliegerangriffe auf Kiel.“

— Kiel, 8. September.

Die deutschen Luftschuhübungen in Schleswig-Holstein erreichten mit den Fliegerangriffen auf Kiel ihren Höhepunkt. Die neuen Übungen brachten eine phantastische Anzahl von Bildern, die dem Ernstfall so nahe wie möglich nachgeahmt waren.

Auf dem ehemaligen Fort Herward bei Beles hatte Flot-Gruppenkommandeur, Kapitän Schent, sein Hauptquartier aufgeschlagen. Während die Flieger über dem Fort Herward standen, zogen die ersten Flieger über das Fort. In großer Eile ging es über die Hochbrücke, die zum Deutschen Werken. Hier schloß die Werftkette, die mit vier Schläuchen. Eine ähnliche Übung fand am Morgen statt. Die Kinder wurden mit Mühsal aus dem Mund schnell und sicher ins Freie geführt. Sprungübungen und Entladungsschüsse durch die Strahlengänge folgten. In der Marinerschule Wit waren Bombenübungen hergeführt worden und ein inneres Bombenziel wurde entzündet und zur Rettung Gasstranker untergebracht. Der Hauptpost war die Zentrale der Flugabwehr untergebracht worden. Auf dem Turm stand ein Beobachter, der tief in Keller die Meldungen von über hundert Beobachtern zusammenliefen. Der Flugabwehrkommandant an der Spitze und Industriewerte Flugabwehrungen und die Stören die Bevölkerung benachrichtigten, die Bomben der Unterstände aufzulösen. Eine Nachtübung an der Küste des Vinienschiffes „Schlesien“ zeigte die Feststellung der Leuchtturm und Bekämpfung angreifender Flieger.

Den Abschluß der Übung, der noch einmal Feuerwehr- und Sanitätspersonal sowie Polizei und Stahlfabrik zu gemeinsamer Arbeit bei völliger Verbunkelung zusammenführte, zeigte, wie sich im Ernstfall in der Nacht ein Fliegerangriff abspielen würde.



Luftschuhübung an der Ostseeküste.

Auf dem Hochstand wird der feindliche Flieger zuerst gesichtet, die Entfernung gemessen und der Angriff vorbereitet.

Der Sprecher Markgraf

EIN FUNK-UND FILM-ROMAN VON WOLFGANG MARKEN
URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(38. Fortsetzung.)

„Donnerwetter, haben Sie Lammell auf den Trab gebracht!“ sagte der Sensationsdarsteller Edgar Moore. „So habe ich den Alten noch nie laufen sehen! Was haben Sie ihm denn für einen illustren Gast gebracht?“

„Beheimis!“ lächelte Forrest.

Das reiste aber die anderen, speziell die Damenwelt noch mehr. Selbst die immer kühlste, unnahbare Mechthild Barrys erhob sich.

„Wer werden Sie die Auskunft gewiß nicht verweigern! Wer ist es?“

„Herr Rainer Markgraf!“

Die Künstler sahen sich an.

„Ah, der große Sprecher!“

„Die göttliche Stimme!“ sagte die Barrys mit großer Hochachtung. „Wird es Lammell gelingen, ihn zu verpflichten?“

„Es besteht die Möglichkeit, Miß Barrys!“

Eine eifrige Unterhaltung legte ein

Getta Roseberry, die kleine, charmannte Darstellerin junger Mädchen, Typ Mary Pickford, nur blond, meinte aufgeregt zu Mechthild Barrys: „Ob uns Lammell den Deutschen vorstellt? Ich bin so gespannt auf ihn. Spricht er englisch, Herr Forrest?“

„Ich weiß es nicht!“

„Sie müssen Herrn Lammell veranlassen, daß er Mr. Markgraf uns vorstellt,“ sagte die große Barrys bestimmt zu Forrest.

„Da kann ich nichts tun, Miß Barrys!“

„Doch... warten Sie, ich hab's! Ich schreibe auf eine Visitenkarte ein paar Zeilen, und die geben Sie Herrn Lammell.“

„Das kann ich verantworten.“

Rainer unterhielt sich angeregt mit Lammell, der ihm sofort einen Vertrag anbot. Aber den lehnte Rainer ab. Er erklärte sich lediglich bereit, zunächst in einem Film mitzuwirken.

Lammell nahm an und machte ein festes Angebot, das eine stoffliche Zahl unterließ.

Er bot für einen Film vierzigtausend Dollar.

Rainer nickte. „Es ist gut! Ich nehme an. Ich will spielen... für meine Kinder, Herr Lammell.“

Forrest brachte die Karte.

Lammell las sie und lächelte. „Herr Markgraf, würden Sie den anwesenden Künstlern meiner Gesellschaft... Mechthild Barrys ist unter ihnen... die Freude machen, Sie begrüßen zu dürfen?“

„Wenn es Ihnen ein Gefallen ist, Herr Lammell, sehr gern. Aber ich bin im Strassenanzug.“

„Oh, das tut nichts! Wir sind ganz zwanglos zusammen. Darf ich bitten, Herr Markgraf?“

Gemeinsam betraten sie den kleinen Saal.

Alle Augen gingen voll größtem Interesse an Rainers erstem Gesicht.

„Darf ich Ihnen Mr. Rainer Markgraf, den neuen Star unserer Gesellschaft, vorstellen.“

„Nicht Star!“ meinte Rainer ab. „Ich will tun, was ich kann. Ob es zureicht, das soll sich zeigen.“

Rainer sprach das Englische wie seine Muttersprache, und seine Stimme gewann auch dem Englischen Wohlklang und Schönheit ab.

Die Damen waren begeistert und die Herren sahen ihn nicht unzufrieden an.

„Miß Mechthild Barrys!“

Rainer stand vor der großen Künstlerin, deren Ruhm in allen Ländern der Erde feststand.

Die beiden Menschen sahen sich an. Ihre Augen blieben aneinander haften.

Nun kann ich Ihnen doch einmal danken für die Freude, die mir Ihre Kunst oft bereitet hat, Miß Barrys!“ sagte Rainer mit Wärme und küßte ihr die Hand.

Die große Künstlerin wurde leicht verlegen bei seinen Worten, und eine Freude erfüllte sie, denn die Worte klangen ehrlich, und nichts tut wohlher als ein aufrichtiges Lob.

„Wirklich, Mr. Markgraf? Aus Ihrem Munde klingt es mir doppelt wert. Und ich hoffe, daß ich Ihnen bald das gleiche sagen darf.“

„Ich weiß es nicht! Ich habe Mr. Lammell zugelassen... eine Rolle will ich übernehmen. Ich weiß ja noch nicht, ob ich Eignung habe. Es dünkt manchmal so, und dann fällt es sich doch anders heraus.“

„Nein, nein!“ fiel Lammell ein. „Da habe ich keine Sorge, Mr. Markgraf! Da sage ich wie Ihr famoler Schulenkammer Sie können alles! Miß Barrys, es wird Ihnen gewiß Freude machen, mit Mr. Markgraf zusammen zu spielen.“

Mechthild Barrys Augen strahlten.

„Oh, das soll eine Aufgabe sein! Kennen Sie die Rolle schon?“

„Mr. Lammell hat mir einiges erzählt. Ich glaube, Sie könnte mir liegen. Aber ich muß bitten, etwas Geduld mit mir zu haben.“

Sehr lange und angeregt unterhielten sie sich, und erstaunt sahen die Filmkünstler, wie die unnahbare Mechthild Barrys aus sich herausging. Mit roten Wangen und glänzenden Augen lächelte sie dem Deutschen.

Er war ein großartiger Sprecher, das haben sie alle zu es war eine Freude, ihm zuzuhören. Das Organ war von einer wundervollen Klarheit, warm, edel, ohne Eschaden. Und kein Akt hatte Charakter an sich, keine Persönlichkeit legte sich vom ersten Augenblick an durch. Ohne, daß er sich Mühe gab, rief er alle mit.

Als er sich verabschiedete, dankten ihm alle herzlich.

Lammell geleitete ihn selbst hinaus. Als er wieder zurückkam, umdrängten ihn alle.

„Mr. Lammell!“ fragte die kleine Roseberry, „ist Mr. Markgraf verheiratet?“

„Ja!“

„Hat er eine schöne Frau?“

„Weiß ich nicht, my Darling! Aber ich denk's. So ein Mann wie Markgraf, der wird sich gewiß keine hässliche Frau nehmen. Er hat außerdem zwei... nein, drei Kinder, die sein Alles sein sollen! Genügt das, Miß Roseberry, oder soll ich Ihnen noch sagen...“

„Was... was?“ fragten sie alle.

„Daß sich Frau Markgraf von ihrem Gatten scheiden lassen will!“

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Heimat

Spangenberg, den 8. September 1932.

Vom Trinken bei Tisch

Wenn der Brauch, zu den Mahlzeiten zu trinken, auch in der Provinz verbreitet sein mag, einwandfrei und richtig ist, so ist die Art und Weise, wie man trinkt, sehr verschieden. Jeder einzelne hat seine eigene Methode, die ihm herkömmlich ist. In der Provinz ist es gewöhnlich, daß man bei jeder Mahlzeit einen kleinen Schluck Wein oder Bier trinkt, während in der Stadt man eher dazu neigt, erst nach dem Essen zu trinken. Das ist natürlich nicht richtig, denn das Essen soll nicht durch das Trinken unterbrochen werden. Man soll erst nach dem Essen trinken, und das ist die richtige Art und Weise.

Die Magenarbeit in Ordnung, so ist das gleiche auch bei der Verdauung der Fall. Wenn die Magenarbeit aber nicht in Ordnung ist, dann beginnt man, nach dem Essen zu trinken, um die Verdauung zu fördern. Das ist aber nicht richtig, denn das Essen soll nicht durch das Trinken unterbrochen werden. Man soll erst nach dem Essen trinken, und das ist die richtige Art und Weise.

Man soll erst nach dem Essen trinken, und das ist die richtige Art und Weise. Das Essen soll nicht durch das Trinken unterbrochen werden. Man soll erst nach dem Essen trinken, und das ist die richtige Art und Weise.

Fortbildungsprüfung. Mit Beginn dieser Woche haben unsere Lehrlinge in der Prüfung. Die schriftliche Prüfung war mit dem gestrigen Tage beendet. Heute beginnt die mündliche, die voraussichtlich am Dienstag beendet wird. Wir hoffen und wünschen, daß alle Fortbildungler die Prüfung bestanden haben.

Anonymous. Das uns zugekommene Eingeladene ist nicht veröffentlicht, da sie uns Ihren Namen nicht mitteilen wollten. Anonyme Zusendungen können keine Berücksichtigung finden und wandern in den Papierkorb.

Auflösung der Amtsgerichte. Durch die Auflösung der Amtsgerichte in Spangenberg kommt die Gemeinde Spangenberg in die Lage, die Amtsgerichte zu übernehmen.

Wie verhalte ich mich bei Klagen? Klagen sind zu vermeiden. Wenn man eine Klage erhält, soll man sie nicht ernst nehmen. Man soll sie einfach ignorieren. Wenn man eine Klage erhält, soll man sie nicht ernst nehmen. Man soll sie einfach ignorieren.

Kino. Am kommenden Sonntag öffnet unser Kino seine Pforten. Es wartet diesmal mit einem großen Programm zur Einführung auf. „Hut spielt der Bauer“ heißt der Titel des ersten Films und der andere „Die erste Frau im Leben“. Beide Filme stehen auf hoher künstlerischer Grundlage. Ein Besuch des Lichtspieltheaters ist zu empfehlen.

Sonntagsruffahrtarten gelten bis Montag 12 Uhr. Die in Aussicht genommene Verlängerung der Geltungsdauer der Sonntagsruffahrtarten ist jetzt mit der Wirkung durchgeführt worden. Die Ruffahrt, die bis 9 Uhr vormittags angetreten werden mußte, kann nunmehr mit Zügen erfolgen, die den Zielort der Sonntagsruffahrt bis 12 Uhr mittags verlassen.

Die Wetterlage. Westlich Großbritannien sind neue Tiefdruckwirbel in Entwicklung, doch ist bei fliegendem Wetter zunächst wieder Beruhigung, wenn auch kein durchgehendes Wetter wahrscheinlich.

Lebensgefahr. Den Brandstiftern, die seit Jahren in der Provinz und Umgebung in Unruhe verlegten, scheint man jetzt endlich auf der Spur zu sein. Bekanntlich wurde dieser Tage in benachbarten Landeshäusern das Landwirt Heinrich Wiegand nieder, wobei man wiederum Brandstiftung vermutet. In derselben Nacht, wenige Stunden vor dem Brande, wurde das Landwirt Wiegand in der Provinz niedergeschlagen, wobei er schwer verletzt wurde. Die Feststellungen haben aber ergeben, daß der Brandstifter nicht der Brandstifter ist, sondern der Brandstifter ist der Brandstifter. Die Feststellungen haben aber ergeben, daß der Brandstifter nicht der Brandstifter ist, sondern der Brandstifter ist der Brandstifter.

Colz. In die neue errichtete Segelfliegerhalle wurde ein Segelflieger verlegt. Die Flieger entzündeten das gesamte Segelfliegerfeld und richteten außerdem allerhand Schaden an. **Günterod.** Aus Günterod wird gemeldet, daß zwei Fälle von spinaler Kinderlähmung festgestellt worden sind. Ein 2 Jahre altes und ein 13 jähriges Kind mußten in die Provinz Krankenhäuser gebracht werden. Bis jetzt wurden allein in Günterod in den letzten Wochen 5 Fälle von spinaler Kinderlähmung bekannt.

Aus Stadt und Land

In der Laubentkolonie verbrannt. In einer Berliner Laubentkolonie in der Landsberger Allee brach nachts ein Großfeuer aus, durch das in ganz kurzer Zeit drei Wohnhäuser, vier Stallgebäude mit Inhalt und mehrere Breiterstapel in Schutt und Asche gelegt wurden. Bei den Aufräumarbeiten wurde die Leiche des Händlers Ferdinand Richter verfaßelt aufgefunden. Eine 55jährige Händlerin Emilie Böhmer wurde schwer verletzt. Mitverbrannt sind ein Pferd, zwei Schweine, zwei Hunde, mehrere Hühner und zahlreiche Kanarienvögel. Die Brandursache konnte noch nicht festgestellt werden.

Der Norddeutsche Lloyd verlor 18 Dampfer. In Durchführung des bekannten Abwrackprogramms der Reichsregierung werden vom Norddeutschen Lloyd 5 Passagier- und 13 Frachtdampfer veräußert. Von den Passagierdampfern werden „Derfflinger“, „Karlruhe“, „Lüchow“ und „Vort“ sowie „Seydlitz“ abgewrackt werden.

In den Dolomiten abgestürzt. Am Fuße eines Abgrundes in der Breta-Gruppe der Dolomiten ist durch Zufall von Mäntaler Alpinisten die Leiche des Apothekers Dr. Maximilian Petrusch aus Dresden gefunden worden. Apotheker Petrusch hatte Wassergläser in den Dolomiten unternehmen und ist auf einer Grashalde ausgeglichen und in den über 150 Meter tiefen Abgrund gestürzt. Die Leiche wurde ins Tal gebracht.

Geheimrat Parthig gestorben. In Breslau starb nach längerem Leiden der bekannte Chirurg Prof. Dr. Carl Parthig im Alter von 77 Jahren. Geheimrat Parthig war während der Jahre hindurch nach Parthig außerdem Vorsitzender des Hauptauschusses der Deutschen Turnerschaft.

Streik in der niederländischen Metallindustrie. Nachdem die in der niederländischen Metallindustrie bereits seit Ende Juli im Gange befindlichen Lohnverhandlungen einen für die Arbeitersehr unbefriedigenden Verlauf genommen hatten — die Löhne sollen um 4 Prozent gesenkt werden —, hatten die Gewerkschaften die Streikparole ausgegeben, der am Dienstag bzw. Mittwoch von den Arbeitnehmern Folge geleistet wurde. Bis zum Mittwoch früh belief sich die Zahl der Streikenden auf insgesamt 2100 Mann. Von dem Streik betroffen werden die Orte Gortich, Reula, Niesky, Schweidnitz und Waldenburg.

Schulstich wegen spinaler Kinderlähmung. Im Hinblick auf die in Schwelm aufgetretenen Fälle spinaler

Gemüse schmecken wirklich besser mit MAGGI Würze
Wenige Tropfen genügen



Kinderlähmung sind die Schulpflichtigen in den Volksschulen und höheren Lehranstalten vorläufig bis zum 18. September verlängert worden. Sollte bis zu diesem Tage die Zahl der Erkrankten nicht zurückgehen, so ist mit einer neuerlichen Verlängerung der Schulpflicht zu rechnen.

Das Unglück bei Marseille

Wie der Riviera-Express entgleiste.

— Marseille, 8. September.

Bei der Entgleisung des Schnellzugs Paris-Marseille —Bentimiglia haben im ganzen zehn Personen mehr oder weniger schwere Verletzungen erlitten, die jedoch in allen Fällen nicht lebensgefährlich zu sein scheinen. Unter den Verwundeten befinden sich auch der Zugführer und der Maschinist.

Die Katastrophe ereignete sich an einer Stelle, wo Streckenarbeiter mit einer Schienenreparatur beschäftigt waren. Eine neue Schiene war bereits gelegt, jedoch noch nicht angeknüpft. Als sich der Schnellzug näherte, lief ein Streckenarbeiter ihm etwa 100 Meter entgegen und schwenkte eine Signalfahne, um den Zugführer zur Verlangsamung der Fahrt zu veranlassen. Obgleich der Führer das Zeichen bemerkte und die Bremsen in Tätigkeit setzte, erwies sich der Abstand als zu gering. Mit einer Geschwindigkeit von etwa 60 Stundenkilometern überfuhr die Lokomotive die Streckenarbeiter und entgleiste. Ihr folgten der Kohlenwagen und drei Personenwagen dreier Klassen, die umfielen.

Der Reisenden bemächtigte sich eine Panik, und es dauerte einige Minuten, ehe das Rettungswort organisiert werden konnte. Aus den geschlossenen und zum Teil zertrümmerten Wagen erlangen unterdessen die Schreie und Hilferufe der Verletzten und ihrer durch den Schreck völlig verwirrten Reisegefährten. Zum Glück zeigte es sich, daß die Katastrophe kein Todesopfer gefordert hatte.

Humor im Gerichtssaal

Lustiges Zwischenpiel im Caro-Pelschel-Prozess.

— Berlin, 8. September.

In dem sich schon seit mehreren Wochen hinziehenden großen Prozess Caro-Pelschel kam es dieser Tage zu einem lustigen Zwischenpiel. Es handelte sich um die Frage, wie weit die Beweisnahme noch ausgedehnt werden soll. Dabei erklärte der Vertreter des Nebenklägers Dr. Ernst Pelschel,

daß die Verteidigung Caros zur Formulierung ihrer Beweisansprüche ebensoviele Zeit brauche, wie ein Huhn zum Eierausbrüten.

Auf die Frage Professor Dr. Alsberrgs, des Verteidigers von Geheimrat Caro, wie lange denn ein Huhn zum Eierausbrüten brauche, erwiderte der Vorsitzende Landgerichtsdirektor Ohnesorge, ein bekannter Ornithologe, daß ein Huhn dazu 28 Tage benötige. Nach der Mittagspause stellte dann Professor Dr. Alsberrg fest, der Vorsitzende habe die Hühner mit den Enten verwechselt. Während Enten 28 Tage zu ihrem Eierausbrüten brauchen, benötige ein Huhn nur 21 Tage.

Auch die nächste Verhandlung begann mit einer Erklärung Landgerichtsdirektors Ohnesorge, der den Parteien mitteilte, er habe zu Hause festgestellt, daß Professor Dr. Alsberrg mit seiner Annahme, daß ein Huhn nur 21 Tage zum Eierausbrüten brauche, recht habe. Darauf wurde wieder in die eigentliche Prozessmaterie gestiegen.

Die Hauszinssteuer-Stundung

Preussischer Runderlaß.

— Berlin, 8. September.

Ein gemeinsamer Runderlaß des preussischen Finanzministers, des Innen- und des Wohlfahrtsministers enthält nähere Anweisungen über die Stundung der Hauszinssteuer. Darin heißt es:

„Die Stundung ist künftig nur insoweit zu gewähren, als ohne sie laufende öffentliche Fürsorge einleiten müßte. Neben der Arbeitslosen- und Armenunterstützung ist daher die Steuerstundung nur insoweit zulässig, als sonst neben ihnen noch laufende Leistungen der öffentlichen Fürsorge gewährt werden müßten.“

Die dem Mieter durch die Stundung gewährte Hilfe ist ein Mittel der öffentlichen Fürsorge, mit dem sie ihm je nach Bedarf in Verbindung mit ihren sonstigen Leistungen hilft. Daher sind Anträge von Mietwohnungsinhabern auf Hauszinssteuerstundung künftig ausschließlich bei den Fürsorgebehörden zu stellen und demgemäß nur in Fürsorgebeschwerdeverfahren zu verfolgen.

Die Fürsorgebehörden haben der zur Stundung befugten Steuerbehörde eine Bescheinigung zuzuleiten, die den gesamten Betrag der laufenden monatlichen Unterhaltungen angibt, die der Mietwohnungsinhaber erhalten mußte, wenn Steuerstundung nicht gewährt würde.“

Weiter wird auf die Möglichkeit einer Verteilung des Wohnungsbedarfs hingewiesen, durch die eine Stundung der Hauszinssteuer erübrigt werden könne. In diesem Falle ist die Stundung für einen Zeitraum zu gewähren, der für diese Wohnungsverteilung ausreicht. Die Steuerstände, die dadurch entstanden sind, daß hilfsbedürftige Mieter ihre Miete im Juli, August und September um die im Juni gewährte Mieterunterstützung gestützt haben, weil über ihre bei den Fürsorgebehörden gestellten Anträge noch nicht entschieden war, sind — wenn nicht besondere Gründe entgegenstehen — zu niederschießen.

Michaelis 75 Jahre alt

— Berlin, 8. September.

Dr. Michaelis, der während des Krieges als Nachfolger Bethmann-Hollwegs für kurze Zeit als Reichskanzler und preussischer Ministerpräsident die Führung der deutschen Politik übernahm, feierte seinen 75. Geburtstag. Reichskanzler a. D. Dr. Michaelis hat sich insbesondere noch durch die Gründung des Deutschen Studentenwerkes große Verdienste erworben. Aus dem Anlaß des 75. Geburtstages spricht die Studentenschaft der Berliner Hochschulen Dr. Michaelis daher öffentlich ihren Dank aus.

Hindenburg an Dr. Michaelis

— Berlin, 9. September.

Reichspräsident von Hindenburg hat dem früheren Reichskanzler Dr. Michaelis zur Vollendung seines 75. Lebensjahres telegraphisch seinen Glückwunsch ausgesprochen.

Vom Antrag und den Aufgaben der Inneren Mission

Wird die Jahresagung handeln, die der Landesverein für Innere Mission zusammen mit der Kirchlichen Frauenhilfe und dem Kirchlichen Dorfkirchentag vom 10.—12. September in Kirchhain abhält. Die deutsche Not fordert alle Kräfte zur Hilfe. Die Frauen stellen in den Mittelpunkt ihrer Verhandlungen einen Vortrag von Frau Schloßmann-Königs: „Mütternot und Mütterhilfe“. „Was fordert die deutsche Not der Gegenwart von uns evangelischen Christen?“ ist das Thema von D. Jeep, dem 1. Direktor des Zentral-Auswahls für Innere Mission in Berlin-Dahlem auf dem Gemeindevorstand; in der Hauptversammlung spricht er über das Thema „Welche Aufgaben ergeben sich aus der gegenwärtigen Lage der Inneren Mission?“ Den Jahresbericht stellt P. Frisch unter das Thema „Vom Auftrag der Inneren Mission“. Berichte aus der Arbeit der Inneren Mission geben außerdem P. Sappich-Sephala über „Wanderer und Arbeitslose“ und P. Bechtold-Marburg über „Weibliche Erziehungsarbeit“. Der Dorfkirchentag hat sich die Pflege des ländlichen Kirchen- und Volkstums zur besonderen Aufgabe gemacht. Entsprechend heißen die Themen seiner Verhandlungen: „Die gegenwärtige Krise auf dem Lande und unsere Aufgaben in Staat und Kirche“, Referent Landrat Schwebel-Marburg, und „Luthers kleiner Katechismus als echtes Dorfbuch“, Referent Professor Dr. Bornhäuser-Marburg. Ueber „Dorfkirchliches aus dem Dymtal in alter und älterer Zeit“ spricht Lehrer Knoch-Kirchhain. Außer Inneren Missionspredigten in allen Kirchspielen des Kreises Kirchhain werden zwei Gottesdienste in Kirchhain gehalten; Festprediger sind Professor Dr. Bornhäuser-Marburg und der Landesjugendpfarrer Lic. Schäfer-Kassel.

Zu dieser Jahresagung der Inneren Mission sind alle Freunde evangelischer kirchlicher Arbeit herzlich eingeladen. Für die in der evangelischen Wohlfahrtsarbeit stehenden Kräfte schließt sich eine Wohlfahrtsdienstkongress am 13. und 14. September in Loshau an.

Sport-Ecke.

Fußball.

Spangenberg 1. — Vichrode 1. 3:2 (1:0).

Obige Mannschaften trafen sich am vergangenen Sonntag auf dem hiesigen Sportplatz zum fälligen Verbandsspiel. Beide Mannschaften lieferten einen äußerst schnellen Kampf den Spangenberg knapp für sich entscheiden konnte. Die Spangenberg Mannschaft war auf allen Posten gut besetzt. Besonders gut gefiel das Schlußdreieck, das alle Angriffe der Vichroder zunichte machte. Die Spieler und Stürmer waren sehr schnell am Ball und brachten das Vichroder Tor öfters in Gefahr, hätte der Rechtsaußen seine Flanken schneller zur Mitte abgegeben, so wären bestimmt mehr Tore gefallen. Bei den Gästen ragte besonders der Tormann hervor, der seine Mannschaft vor einer höheren Niederlage bewahrte.

In der jetzigen schweren Zeit wo Gemüse und Kartoffelgerichte immer häufiger ohne Fleisch als vollständige Mahlzeit auf den Tisch kommen, ist Maggi's Würze eine wertvolle Hilfe bei deren Zubereitung. Wenige Tropfen den fertig gekochten Gerichten zugefügt, geben kräftigen Wohlgeschmack und machen die Gemüse auch bekömmlicher.

Ein entmenschter Vater

Früherer kommunistischer Abgeordneter unter Kindesmordverdacht.

Waldenburg, 8. September.

Die Waldenburger Kriminalpolizei hat den früheren kommunistischen Landtagsabgeordneten Schulz unter Mordverdacht an seinem zehnjährigen Sohn verhaftet. Schulz, der als brutaler Mensch bekannt ist, mißhandelte seine beiden zehn- und elfjährigen Kinder schwer. Die Polizeibeamten fanden den Elfjährigen in der Wohnung mit erheblichen Verletzungen am ganzen Körper vor.

Die ärztliche Untersuchung hatte zum Ergebnis, daß dem Kind durch die entsetzliche Mißhandlung seines Vaters an zwei Stellen das Schädelknochen eingedrückt ist. Weiter war der rechte Unterarm angebrochen und der Mittelfinger der rechten Hand durchgebrochen. Auf der Schulter, an den Armen und an den Beinen wurden zahlreiche Blutergüsse festgestellt. Der Rücken war über und über blutunterlaufen und das Gesicht ganz verquollen. Auf die Frage nach seinem zehnjährigen Sohn gab Schulz an, er hätte ihn einer unbekannten Frau mit nach Ruhland gegeben. Da die Polizei den Verdacht hat, daß er das Kind zu Tode mißhandelt und dann beseitigt hat, verhaftete sie ihn.

Schulz lebt in zweiter Ehe von seiner Frau getrennt mit den Kindern allein. Seine erste Frau habe sich wegen der dauernden Mißhandlungen von ihm scheiden lassen. Seine zweite Frau lebt aus denselben Gründe getrennt von ihm. Schulz wurde vor kurzem aus der kommunistischen Partei ausgeschlossen. Er gilt als überaus brutaler Mensch.

Rückgang der Arbeitslosenzahl

Berlin, 8. September.

Nach dem Bericht der Reichsanstalt für die Zeit vom 16. bis 31. August waren am 31. August bei den Arbeitsämtern rund 5 225 000 Arbeitslose gemeldet. Gegenüber dem Stand von Mitte August ist diese Zahl um rund 158 000 niedriger.

Am 31. August entfielen auf die Arbeitslosenversicherung rund 698 000, auf die Krisenfürsorge rund 1 298 000 Hauptunterstützungsempfänger. Bei Notstandsarbeiten der werkschließenden Arbeitslosenversicherung waren schätzungsweise 65 000 Personen beschäftigt. Im freiwilligen Arbeitsdienst wurden Ende August rund 130 000 tatsächlich beschäftigte Arbeitsdienstwillige gezählt. Die Zahl der von den Gemeinden betreuten Wohlfahrtsdienstlosen belief sich auf rund 2 016 000.

Politische Rundschau

Im Reichsfinanzministerium ist ein neues, ausgearbeitetes Gesetz über die Erhebung von Steuern auf den Tabak und die Zigarettenmonopole in Kraft.

Die Geltungsdauer der preußischen Nachschußsteuer ist bis zum 30. September 1934 verlängert worden. Zugleich ist die Einrichtung des Reichsentwicklungsplans ausgedehnt, als auch die Parteien die Einholung eines Reichsentwicklungsplanes beantragen können.

Neuer Leiter der preußischen Pressestelle. Dr. Carlomag, der bisher im Reichswehrministerium tätig war, übernimmt vom 1. Oktober ab die Leitung der Pressestelle der preußischen Staatsregierung. Gleichzeitig verläßt die Pressestelle des Reichsfinanzministeriums, die er bis zum 30. September leitete, ein Sachverwalter erhalten wird.

Auch Schulz' Schiff „Bremen“ wird abgewrackt. Das von Schulz geleitete Schiff „Bremen“ wird abgewrackt werden.

Spangenberg Lichtspiele

Sonntag, den 11. Sept., abds. 8,15 Uhr
das große Doppelprogramm
Die erste Frau im Leben.

in 8 Akten.
Außerdem

„Heut spielt
der Strauß“

in 6 Akten.
Nachmittags 4 Uhr: Kindervorstellung.

Bananen,
Tomaten,
Weintrauben,
Pflaumen

Karl Bender.

Kriegerverein Spangenberg

Unser diesjähriges

Preisschießen

findet am Sonntag, den 11. September von mittags 12½ Uhr statt. Wozu alle Mitglieder Freunde und Gönner herzgl. eingeladen sind.

Der Vorstand.

Sauerkraut, Wirsing, Weißkraut, Rotkraut, Zwiebeln, Kartoffeln
S. Mohr.

Hitler-Abend

der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei Ortsgruppe Spangenberg

Zu dem am Donnerstag, den 8. Septemb. abends, 8½ Uhr im

Saale der Gastwirtschaft zum „Grünen Baum“ stattfindenden Hitler-Abend — ausgeführt von der Hitler-Jugendspangenberg, „Die jungen Kämpfer“, Gau Hessen-Nassau-Nord laden wir alle Freunde und Gönner, besonders aber die Jugend Spangenburgs und Umgegend herzlich ein.

Programm-Auszug:

Volkstümliche Darbietungen
Fleete Märsche und Volkslieder
Sprechstücke
Gebichte
Sportvorführungen
Volkstänze
Soldatenlieder
Lebende Bilder

Deutsche Männer und Frauen, Deutsche Jugend! Kommt zu unserem Hitler-Abend. Überzeugt Euch davon, was deutsche Jugend unter der Führung Adolf Hitlers wieder lernen soll.

Unkostenbeitrag 40 Pfg. Kinder und Erwerbslose 20 Pfg.

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei
Ortsgruppe Spangenberg

la. neue deutsche Vollheringe

10 Stück 45 Pfg.

Karl Bender.



T. V. „FROHER MUT“,
SPANGENBERG

Morgen Freitag 8½

Turnstunde der Turnerinnen

Alle Turnerinnen müssen zur Stelle sein.

Der Vorstand.

Nächsten Sonntag Nachmittags 3 Uhr findet auf der Wiese des Herrn Kehr in Elbersdorf am Schloßberg ein

Missionsfest

unter Mitwirkung eines Posaunen- und Gesangchors statt, wozu wir herzlich einladen.

Baptisten Gemeinschaft, Elbersdorf.

Anlässlich des einjährigen Bestehens der Segelfluggruppe Spangenberg veranstalten wir am nächsten Sonntag, den 11. ds. Mts. im Hotel Heinz ein

öffentliches Tanzvergnügen

von abends 8 Uhr ab und laden hierzu herzlichst ein.

Der Vorstand.

Berschönerungs-Verein Spangenberg

Sonntag, den 10. ds. Mts.

Wanderung

Abmarsch 3 Uhr. Treffpunkt: Am Hotel Heinz. Mehr gegen 4½ Uhr.

Der Wanderwart.

Extra billige Feinseife!

Waldblume	7 Stck. i. Cel. Btl. 55 Pfg.
Rose u. Flieder	ca. 70 gr. Stck. 10 Pfg.
Gold Creme	ca. 100 gr. Stck. 12 Pfg.
Lavendel	ca. 125 gr. Stck. 15 Pfg.
Badeseife	ca. 150 gr. Stck. 20 Pfg.

Hess.-Lebensmittelhaus

Spangenberg

Markt

Chorverein

„Viederkränzen“

Wohnung

Küche mit 1-2 Zimmern zu mieten gesucht.

Angebote unter Nr. 6 an den Verlag dieser Zeitung.

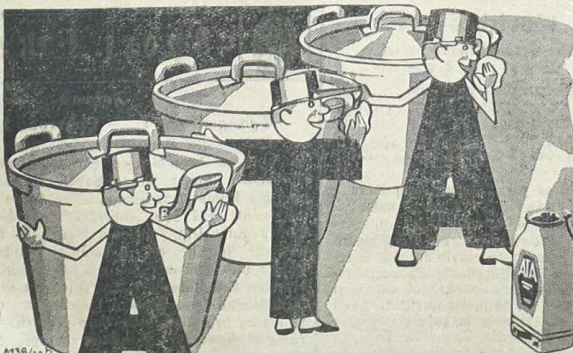
Donnerstag Abend

7½ Uhr

Gesangstunde

Der Vorstand.

Inseriert!



Jeder Topf ist blinkendhell! ATA putzt bequem und schnell!

Ata für alles, denn Ata putzt alles! Metall, Holz, Glas oder Stein, was es auch sei. Auch Ihr Aluminiumgeschirr strahlt wie neu, wenn Sie es mit Ata trocken abreiben und mit trockenem Lappen nachpolieren. Für die Säuberung aller Eßgeräte ist Ata die hygienische Hilfe, weil es geruchlos ist und keine säurehaltigen Bestandteile besitzt. Sie sparen beim Scheuern und Putzen wie alle, die Henkel's Ata benutzen!

ATA putzt und reinigt alles
Hergestellt in den Persilwerken

Nehmen Sie zum Aufwaschen, Spülen und Reinigen Henkel's